

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Godesberg am Rhein, 1953-01-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Zur Zeit Godesberg am Rhein
8. Januar 1953

Meine liebe Fräulein Seidl.

Wenn Sie mir schreiben, dass Ihnen Ihr Brief an mich schwer gefallen ist, so fällt mir heute der meine an Sie noch viel schwerer. Es hätte wahrhaftig nicht so vieler Worte bedurft, um mich sofort zu veranlassen, Ihnen zu helfen in einer Sache, die Ihnen so am Herzen liegt. Es ist mir wahrhaft schrecklich, Ihnen sagen zu müssen, dass ich es nicht kann. Mit gleicher Post erhielt ich von den Söhnen meines Mannes ein Ultimatum, dass ich bis zum 31. Januar die Pflichtteile in bar auszuzahlen hätte, sonst würden Sie mich verklagen. Nun haben wir wohl Häuser und Hausrat, aber sehr wenig Bargeld, sodass ich selber in der grössten Verlegenheit bin, wie ich in dieser kurzen Zeit solche Summen aufbringen soll. Es ist meine Beschäftigung durch Verkäufe zu versuchen, es zustande zu bringen.

Es ist Ihre erste Bitte in so vielen Jahren und nun ist der Zeitpunkt für mich so, dass ich sie nicht erfüllen kann. Ich erlebe alle Schrecken des irdischen Daseins und kann deshalb sehr so gut verstehen, wie bedrängt Sie selber sich fühlen und Ihre arme Freundin, die ja, wenn dies nicht geregelt werden kann, wohl die grösste Last der Qual ertragen muss.

Bitte schreiben Sie mir, ob Sie einen andern Weg gefunden haben, ich selber werde versuchen ~~selber~~ auch einen Ausweg zu finden. Mitte Januar fahre ich wieder nach Ambach zurück. Bitte verstehen Sie meine Lage!

Mit herzlichen Grüssen und in der Hoffnung, dass Sie
mich einmal in Ambach besuchen, bin ich

Ihre

Ueber Ihre Worte, die die Faksimile-Ausgabe angehen, bin ich sehr glücklich. Diese Ausgabe ist mir ein grosser Trost und dass sie so meisterhaft gelungen ist, macht sie zu einem bleibenden Dokument. Die Resonanz darauf ist wunderschön. Dies alles passt nur so wenig in den obigen Brief, dass ich gerne einmal später mit Ihnen darüber sprechen möchte. Vergessen Sie nicht, dass Sie mir in Ambach immer willkommen sind und dass ich von Herzer froh bin, wenn Sie mir Zuneigung bewahren können.